



Erinnerung gerufen. Und dann kommen endlich die Kirchenfenster. Gut, die hat mir Pfarrer Wiemann im Firmunterricht schon einmal vorgestellt – irgendwann im letzten Jahrtausend. Den hl. Georg – Patron der langjährigen Brügger Schwestern-Gemeinde Oberbrügge – habe ich nicht vergessen, aber den Unterschied zwischen der hl. Agnes und der hl. Katharina von Siena kannte ich nun wirklich nicht mehr. Ich war auch etliche Jahre Ministrant – ja, der Heilige mit der Monstranz hatte da doch etwas mit zu tun. Hallo Tarcisius – lange nicht Deinen Namen gehört! Und das die hl. Cäcilia an der Orgel sitzt und nicht Anne Günnigmann (lange Jahre Organistin und Chorleiterin in Brügge) wundert mich zwar

nicht – aber wo soll denn dieses Fenster nun wieder sein? Ach ja, hinter der Orgel. Macht ja Sinn.

Zuletzt werden noch die Glocken im Kirchturm von St. Paulus vorgestellt und eine Chronik der Geistlichen in und aus Brügge (alle mit Bild!) darf auch nicht fehlen.

Diese Spende für den Brügger Friedhof war wirklich gut investiert! Und wem verdanke ich diese tolle Zeitreise? Fleißige Leser der Heimatzeitungen werden es schon ahnen. Wenn die Lokalredakteure bei historischen Ereignissen aus Brügge nicht mehr weiter wissen, rufen sie den Mann im Schatten des Kirchturms an. Theo Rademacher. Herzlichen Dank!



Fotos: Markus Geisbauer

Die Broschüre liegt weiterhin in der Kirche aus. Gehen auch Sie auf Entdeckungsreise!

Wolfgang Schneider

Das Chorkreuz in St. Paulus Brügge

Ein Interview

Die Überraschung war groß, als ich feststellte, dass unser neues Kreuz bereits im Jahre 2007 aufgestellt wurde. Gefühlsmäßig hätte ich vermutet, dass es erst vor zwei Jahren gegen das kleine über dem Altar hängende Kreuz ausgetauscht wurde. Nun hängt das lebensgroße Kreuz im Chorraum an der Außenwand hinter dem Tabernakel schon erheblich länger. Wie doch die Zeit vergeht ...

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie es plötzlich hieß, wir sollten ein neues Kreuz bekommen. Persönlich hatte mir das alte nie besonders gut gefallen, aber bei den klammen Kassen in unserer Pfarrei konnte ich mir keine Änderung vorstellen. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Es handelte sich um eine Spende eines Gemeindegliedes, nein, sogar einer Gemeinschaft, die

anonym bleiben wollte. Doch wie das mit der Anonymität oft so ist, es spricht sich trotzdem im Laufe der Zeit herum, wer es mit unserer Gemeinde so gut gemeint hat. Denn das Kreuz beeindruckte schon von Anfang an.

Nun, nach fünf Jahren, fand ich es an der Zeit, zumindest den mir bekannten Spender einmal anzusprechen, um ihm einige Fragen zu stellen. Da mein Gesprächspartner nicht genannt werden möchte, sind die Fragen ohne Namen.

Wie kommt man auf die Idee, der Kirche ein Kreuz zu spenden?

Es gibt unterschiedliche Lebenssituationen, die dazu bewegen können, größere Zuwendungen dieser Art an die Kirche zu tätigen. Näheres möchte ich hierzu nicht sagen. So kann sich jeder selbst Gedanken machen,

ob er nicht ähnliche Wege gehen kann. Zum Beispiel aus Dankbarkeit.

Wäre es nicht sinnvoller gewesen, statt des Kreuzes das Geld für die Priesterausbildung oder ein Projekt in Afrika zu spenden oder einer Stiftung zu geben?

Das eine schließt das andere ja nicht aus, präziser: Wenn man das eine tut, muss man das andere ja nicht lassen.

Wie geht man bei solch einer Idee vor? Ich kann doch nicht einfach zum Pastor gehen, ihm sagen, wir spenden ein Kreuz – und er findet das ganz toll?

Natürlich wird zuerst mit dem Pastor Kontakt aufgenommen und ihm der Vorschlag unterbreitet. Stimmt er zu, wird die Sache weiter verfolgt. Spenden für die Kirche sind auch